

# Jugendliche Störer nicht bloß vertreiben

Nächtliche Partys auf Schulhöfen bereiten Probleme. Doch der Schulleiter will keine „Festung Kirchwerder“

Thomas Heyen

**Kirchwerder.** Jugendliche, die abends und nachts alkoholgetränkte Partys auf dem Schulhof feiern, sind ein Problem, von dem viele Schulleiter ein Lied singen können, auch Dr. Niko Gärtner (48). Der Leiter der Stadtteilschule Kirchwerder möchte aber Jugendlichen den Aufenthalt auf dem Schulgelände nicht grundsätzlich verbieten. Auch von Zäunen und Überwachungskameras, die stets als Allheilmittel angeboten würden, hält er nichts. Sie würden die Probleme nur verlagern: „Jugendliche brauchen Orte der Zusammenkunft. Wenn die Schulen wegfallen, dann suchen sie sich diese auf Spielplätzen oder Supermarktparkplätzen.“ Gärtner möchte, „dass dies als Herausforderung für den Bezirk und nicht als Problem der Schulen gesehen wird“.

Schon seit Monaten treffen sich an den beiden Standorten der Stadtteilschule Kirchwerder am Kirchwerder Hausdeich 341 und am Gramkowweg 5 in Curslack junge Menschen, um gemeinsam zu feiern. Durch die Pandemie und in Ermangelung anderer, für Jugendliche geeignete Aufenthaltsorte in Vierlanden hätten sich die nächtlichen Partys verfestigt. „Häufig finden Zusammenkünfte von bis zu 30 Jugendlichen bis nachts um 1 Uhr statt“, sagt Gärtner.

Dass sie Müll und Scherben hinterlassen und mit ihrem Lärm die Nachbarn nerven, seien noch nicht alle Ärgernisse, berichtet der Schulleiter: „Unsere Schulgelände sind, wie leider andere auch, bezirkswweit bekannte Umschlagplätze für Marihuana geworden, die von Dealern nachweislich und häufig genutzt werden.“ Und: Die Vandalismus-schäden an Ausstattung und Gebäuden seien „im Rahmen der regulären Bewirtschaftung nicht mehr zu stemmen“. Gärtner und seine Kollegen wollen dem Problem jedoch nicht mit einer „Festung Kirchwerder“ begegnen: „Wir streben eine Lösung an, in der die Jugendsozialarbeit dort stattfindet, wo die Jugendlichen auch sind.“ Grundsätzlich sei es erfreulich, wenn der Schulhof von jungen

Menschen auch in deren Freizeit aufgesucht wird. Nur käme es darauf an, was sie in dieser Zeit anfangen. Viele Jugendliche würden das Gelände mit seinen Spiel- und Sportanlagen eifrig, zuverlässig und friedlich nutzen ohne andere Menschen zu stören. Ihnen solle der Zutritt nicht verwehrt werden.

## Ein Hausverbot würde die Probleme nur verlagern

An einem runden Tisch wurde Ende September erstmals über Lösungsmöglichkeiten gesprochen. Die Teilnehmer seien sich laut Gärtner einig, dass es nicht zielführend sei, Schulgelände grundsätzlich als Aufenthaltsort zu verbieten. „Ein Hausverbot würde die Probleme nur verlagern“, sagt Gärtner. Auch sei man sich einig, dass es eine Form der abendlichen Betreuung geben sollte, „damit vernünftige Jugendliche, die für produktive Freizeitangebote erreichbar sind, nicht zu Mitläufern einer destruktiven Minderheit werden“. Doch feste Jugendeinrichtungen wie etwa das Jugend-

zentrum Vierlanden könnten diese Aufgabe nicht leisten. Gärtner: „Deshalb wäre eine mobiles Angebot wie etwa eine altersangemessene Variante des erfolgreichen Lohbrügger Mobilo-Spielmobils besser. Die zuständigen Träger und Finanzgeber diskutieren dazu jetzt Möglichkeiten.“ Die Institutionen am runden Tisch wollen im Gespräch bleiben, um die Probleme zu lösen,

berichtet Gärtner. Die Störenfriede müssen allerdings auch mit Sofortmaßnahmen rechnen: „Die nächtlichen Streifen der Polizei sind angehalten, auf Ruhestörungen, Alkoholkonsum Minderjähriger, Vandalismus und ähnliches direkt und konsequent zu reagieren“, sagt der Schulleiter. Die Polizei werde das Hausrecht der Schulen durch Räumung des Geländes durchsetzen



Auf dem Schulhof wird nachts mit ordentlich Alkohol gefeiert. Unser Bild ist allerdings ein gestelltes Symbolfoto.

THOMAS HEYEN



Schulleiter Dr. Niko Gärtner (48) ärgert sich über Jugendliche, die sich rücksichtslos verhalten.

THOMAS HEYEN

Jugendliche brauchen Orte der Zusammenkunft. Wenn die Schulen wegfallen, suchen sie sich diese auf Spielplätzen oder Supermarktparkplätzen

Dr. Niko Gärtner, Schulleiter

und gegebenenfalls die Personalien aller Verdächtigen notieren.

Jörg Froh (CDU) sitzt mit am runden Tisch. Er sieht in neuen Angeboten für die Jugend ebenfalls den richtigen Weg. Froh erinnert daran, dass dringend ein geeigneter Standort für eine Skaterbahn benötigt werde. „Das ist etwas, was sich die Jugend schon lange wünscht“, sagt er. Sollten sich die Probleme trotz neuer Angebote nicht einstellen, plädiert der Ex-Polizist allerdings für „konsequentes Durchgreifen“.